

In Byzanz war die Überzeugung weit verbreitet, dass Dämonen für psychisch motivierte Krankheitsbilder verantwortlich seien.

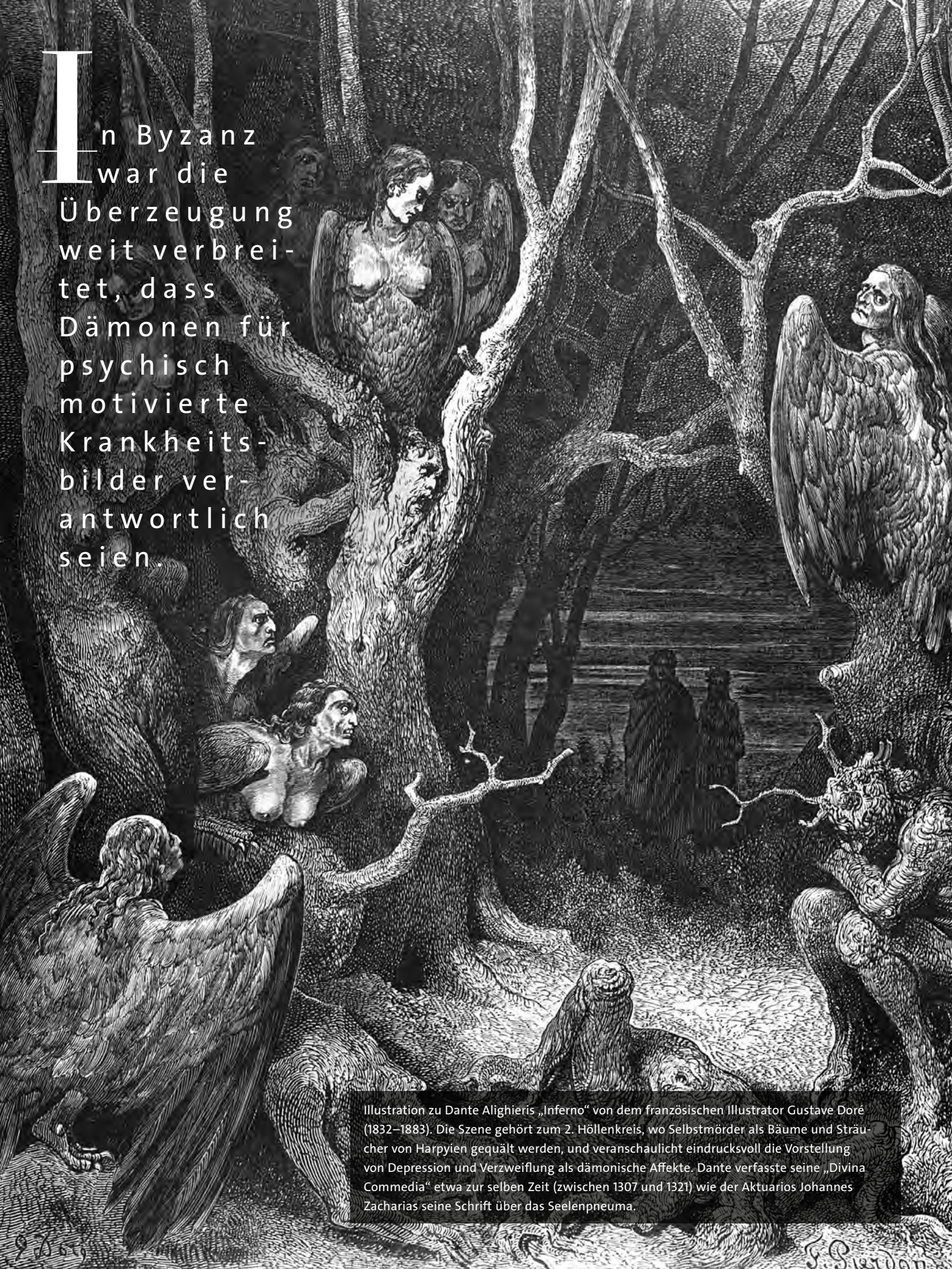


Illustration zu Dante Alighieris „Inferno“ von dem französischen Illustrator Gustave Doré (1832–1883). Die Szene gehört zum 2. Höllenkreis, wo Selbstmörder als Bäume und Sträucher von Harpyien gequält werden, und veranschaulicht eindrucksvoll die Vorstellung von Depression und Verzweiflung als dämonische Affekte. Dante verfasste seine „Divina Commedia“ etwa zur selben Zeit (zwischen 1307 und 1321) wie der Aktuaris Johannes Zacharias seine Schrift über das Seelenpneuma.

G. Doré

S. S. S. S. S.

Vom Umgang mit depressiven Störungen in Byzanz:
Eine Schrift des **kaiserlichen Leibarztes Johannes Zacharias**
gibt Einblicke in die Geschichte der Psychologie.

Burnout auf Byzantinisch

Von **Isabel Grimm-Stadelmann**

Zahlreiche Menschen leiden heute an Burnout, depressiven Störungen oder auch emotionaler Erschöpfung. Dies gilt gemeinhin als Folgeerscheinung einer generellen physischen und psychischen Überforderung in Beruf und Privatleben. Ist der Zustand des körperlich und seelischen Ausgebranntseins ausschließlich ein Gegenwartsphänomen oder begegnen vergleichbare Erscheinungen sowie die damit verbundenen Herausforderungen für Arzt und Patienten auch in historischen Überlieferungen? Wurden psychische Erkrankungen etwa schon im byzantinischen Zeitalter wahrgenommen, und wie ging man damit um? Gab es bereits damals eine Form von psychologisch fundierten Therapieansätzen?

Mentale Erkrankungen in der byzantinischen Medizin

Mentale Erkrankungen wurden in der antiken wie auch in der byzantinischen Heilkunde ausschließlich mit physischen Ursachen erklärt, genauer: mit Säftestörungen, die das Gehirn schädigen. Gelegentlich findet sich aber eine zumindest partielle Berücksichtigung emotionaler Komponenten: So berichtet der byzantinische Arzt Alexander von Tralleis im 6. Jahrhundert über den Fall einer unter Melancholie und „Depressionen“ leidenden Patientin und

seine erfolgreich angewandte „Gesprächstherapie“. Eine Abhandlung des 9. Jahrhunderts zeigt, dass man eine Vielzahl unterschiedlicher Formen mentaler Erkrankungen beobachtet und differenziert hatte: „Demenz, Melancholie, Wahnsinn, Epilepsie, Ohnmacht, Phrenitis, Katalepsie, Lethargie, Delirium, Vergesslichkeit, Apoplexie und Paralyse, all das geschieht, wenn das Gehirn leidet, indem sein Körper oder die ihn umschließenden Gehirnhäute entweder erhitzt, oder ausgekühlt, ausgetrocknet, oder übermäßig feucht sind, oder wenn die aus ihm herauswachsenden Nerven aufgrund anderer Ursachen angegriffen sind.“

Außerdem war in Byzanz die Überzeugung weit verbreitet, dass Dämonen für psychisch motivierte Krankheitsbilder verantwortlich seien – eine Vorstellung, die sich in den entsprechenden Quellen insbesondere im Umgang mit Anfallsleiden manifestiert, doch ebenso auch bei Halluzinationen und „depressiven Störungen“. Ein eindrucksvolles Beispiel für eine Art Brückenschlag zwischen Dämonenglauben und rationaler „Schulmedizin“ liefert im 11. Jahrhundert der byzantinische Universalgelehrte Michael Psellos in seiner Erörterung über den Dämon Babutzikarios. Darin definiert er Halluzinationen zunächst als Kombination aus physischem und psychischem Leiden, gesteht gleichzeitig die damit zusammenhängende Wahrnehmung

eines dämonischen Verursachers zu, kommt letztlich aber zu dem „rationalen“ Ergebnis, Halluzinationen seien psychisch motivierte Augenschwächungen.

Die Schrift über das Seelenpneuma

Für die historische Entwicklung der Psychologie vor dem Hintergrund einer auch in Byzanz zunehmend patientenorientierten Heilkunde ist die zweiteilige Schrift über das Seelenpneuma von ganz außerordentlichem Interesse, verfasst von dem byzantinischen Arzt und Gelehrten Johannes Zacharias (ca. 1275–1328). Seine medizinphilosophisch-therapeutische Analyse der Zusammenhänge zwischen psychischen und physischen Funktionen des menschlichen Organismus stellt wesentliche Bausteine bereit, um die Rezeptionslücke zwischen der spätbyzantinischen und (früh-)neuzeitlichen Reflexion medizinischer Fragestellungen zu schließen. An der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wird dieser Text derzeit im Rahmen eines Forschungsprojektes ediert und medienhistorisch erschlossen. Das Vorhaben ist zwar primär historisch-philologisch ausgerichtet, knüpft aber zugleich auch an die gegenwärtige Reflexion des medizinischen Denkens und Handelns an. Dabei rücken Begriffe wie „Patientenautonomie“ und



Kaiser Andronikos II. (1259–1332, reg. 1282–1328) in einer byzantinischen Handschriftenminiatur, die heute in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrt wird.

„Patientenorientierung“ zunehmend ins Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung, wie die jüngst vorgenommene Überarbeitung und Aktualisierung des „Genfer Gelöbnisses“ des Weltärztebundes zeigt.

Byzantinische Medizin zwischen Tradition und Innovation

Medizinisches Schrifttum und aktive Gesundheitsfürsorge nahmen im byzantinischen Alltagsleben einen bedeutenden Stellenwert ein; dennoch sind die vielfältigen Strukturen medizinischen Denkens innerhalb des byzantinisch geprägten Kulturkreises wissenschaftlich noch recht unzureichend erschlossen. Ursache hierfür ist nicht allein die kodikologisch-paläografische, linguistische und rezeptionsgeschichtliche Diversität der byzantinischen Quellen, sondern in ganz besonderem Maße ihre transdisziplinäre, gleichzeitig aber deutlich gebrauchorientierte Prägung. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen antiker und byzantinischer Medizin begründet. Am Beispiel von Johannes Zacharias' Schrift über das Seelenpneuma lassen sich die beiden äußerst markanten Grundkonstituenten der byzantinischen medizinischen Gebrauchsliteratur sehr klar veranschaulichen, nämlich Tradition und Innovation.

Ein Wellnessprogramm gegen depressive Störungen

Der erste Teil der Abhandlung konzentriert sich auf die medizintheoretisch-theologische Erläuterung des Seelenpneumas als eine Art immaterielles Fluidum, dessen ungehindertes Wirken für körperliche Harmonie und Gesundheit des Organismus sorgt. Seine Blockade führt hingegen zu physischen und psychischen

Störungen. Der zweite Teil der Abhandlung konkretisiert dann die theoretischen Ausführungen in einer gezielten Therapieanleitung, um „depressive Störungen“ zu bekämpfen. Der Fokus liegt dabei auf diätetischen Maßnahmen und gymnastischen Übungen, quasi einem ganzheitlich orientierten „Wellnessprogramm“. Beide Teile der Abhandlung vermitteln in beeindruckender Weise, dass Johannes Zacharias die gesamte Quellendiversität der antiken, spätantiken und byzantinischen medizinischen Fachliteratur mit dem philosophisch-theologischen Grundwissen eines gebildeten Byzantiners kombinierte und seinem medizinischen Schrifttum zugrundelagte. Besonderen Quellenwert besitzen in diesem Zusammenhang die professionellen praxisorientierten Gebrauchstexte der byzantinischen Krankenhausinstitutionen, die zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert vom Fachpersonal ebendieser Einrichtungen zusammengestellt wurden und bislang in der aktuellen Forschung noch kaum die ihnen gebührende Beachtung fanden.

Zur Überlieferung

Den griechischen Text der Schrift über das Seelenpneuma überliefern 33 Handschriften, die in 20 verschiedenen Bibliotheken europaweit aufbewahrt werden und überwiegend zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert zu datieren sind. Eine der wesentlichen Zielsetzungen des Editionsprojektes ist die Analyse und editorische Erfassung der einzelnen Redaktionen der handschriftlichen Überlieferung des Textes in ihrem spezifischen Umfeld. Dadurch lässt sich die besondere Rolle eines byzantinischen Gebrauchstextes innerhalb der allgemeinen Medizingeschichte nicht nur kulturhistorisch, sondern auch editionsmethodisch adäquat dokumentieren. Die

Johannes' Schrift über das Seelenpneuma besitzt neben ihrem Wert als historisches Dokument richtungsweisenden Charakter für die aktuelle psychologiehistorische Forschung.

D

er Fokus liegt dabei auf diätetischen Maßnahmen und gymnastischen Übungen, quasi einem ganzheitlich orientierten „Wellnessprogramm“.

Erstedition der Schrift über das Seelenpneuma wurde im 16. Jahrhundert von Iacobus Goupylus erstellt und 1557 in Paris publiziert; voraus ging die in Venedig im Jahre 1547 erschienene lateinische Übersetzung des Textes von Julius Alexandrinus de Neustain. 1774 erschien in Leipzig eine weitere Edition von J. F. Fischer, wohl auf Grundlage der Handschrift Cod. graec. 69 der Bayerischen Staatsbibliothek. Die von J. L. Ideler im Jahre 1841 publizierte Version (ohne Angabe der handschriftlichen Grundlage) bietet zwar eine lesbare Textfassung, erfüllt jedoch nicht die Voraussetzungen einer kritischen Edition.

Der Autor: Aktuaris Johannes Zacharias

Johannes Zacharias gehörte der Elite der konstantinopolitanischen Gesellschaft an, dem Gelehrtenkreis um Kaiser Andronikos II. Palaiologos (reg. 1282–1328). Er war Schüler von Maximos Planudes, und sein väterlicher Freund und Mentor war der Mönchsphilosoph Joseph Rhakendytes, der selbst an depressiven Störungen gelitten haben soll. Ihm widmete Johannes Zacharias die Schrift über das Seelenpneuma.

Johannes machte eine glänzende Karriere und wurde schon bald mit dem Titel eines kaiserlichen Leibarztes (Aktuaris) ausgezeichnet. Er vertrat vehement eine ganzheitliche Medizinauffassung, wobei der Philosophie eine essentielle Rolle zukam, um das Wesen und die Ursachen von Krankheiten zu erfassen. Praktisches Wissen und Erfahrungswerte alleine genügten Johannes Zacharias nicht, um den Arztberuf verantwortungsvoll und gewissenhaft ausüben zu können. Die Schrift über das Seelenpneuma lässt sich als Synthese seines gesamten medizinischen

Schrifttums bezeichnen, weil er darin vielfach geäußerte Prinzipien, Therapiekonzepte und (medizin-)ethische Vorstellungen erneut aufgreift und in komprimierter Form zum Ausdruck bringt.

Zum Projekt

Idealer Standort für die Durchführung des dreijährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Editionsprojektes ist die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München. Sie beherbergt im Rahmen des Vorhabens zur „Edition griechischer und lateinischer Texte der Spätantike und des Mittelalters“ weitere Editionsprojekte, die sich mit der Erschließung der byzantinischen medizinischen Gebrauchsliteratur hervorragend vernetzen lassen, insbesondere die Herausgabe der Schriften des Johannes von Damaskus sowie der Konzilsakten. Das Forschungsprojekt zur editorischen und kulturhistorischen Erschließung der Schrift über das Seelenpneuma des Johannes Zacharias eröffnet in diesem Rahmen eine völlig neue Forschungsperspektive, um die byzantinische Medizin in größerem wissenschaftlichen Zusammenhang zu untersuchen. Das Projekt wird vom zuständigen wissenschaftlichen Beirat der Akademie in Kooperation mit dem Institut für Byzantinistik der LMU München begleitet.

Aktuelle Relevanz

Johannes' Schrift über das Seelenpneuma besitzt neben ihrem Wert als historisches Dokument richtungsweisenden Charakter für die aktuelle psychologiehistorische Forschung. Die in der heutigen Diagnostik

mit den Krankheitsbildern Depression und Burnout verbundene Symptomatik, wie z.B. gravierende Stimmungsschwankungen, Leistungsabfall, Antriebslosigkeit, Schlafstörungen und Appetitlosigkeit, beschreibt Johannes Zacharias bereits ausführlich und führt sie auf eine somatisch begründete Störung des Seelenpneumas zurück, der diätetisch entgegengewirkt werden kann. Hier lassen sich deutliche Parallelen zu therapeutischen Empfehlungen im Rahmen aktueller Burnout-Therapien feststellen, wenn den Patienten dringend eine Umstellung ihrer Alltags- und Ernährungsgewohnheiten empfohlen wird. In ganz ähnlicher Weise führen zahlreiche byzantinische Texte auf der Grundlage antiken Wissens weit über dieses hinaus und besitzen fern jeder „verstaubten“ oder „traditionsverhafteten“ Wissenschaft eine durchaus moderne Aktualität.

PD Dr. Isabel Grimm-Stadelmann

studierte Byzantinistik, Ägyptologie sowie Philologie des christlichen Orients und absolvierte Forschungsaufenthalte im In- und Ausland. 2017 habilitierte sie sich in Medizingeschichte, ihr Schwerpunkt ist die byzantinische und postbyzantinische Medizin. Sie lehrt an der LMU München und ediert an der BAdW im Rahmen eines DFG-Projekts die Schrift über das Seelenpneuma des Aktuaris

Johannes Zacharias aus dem 14. Jahrhundert.

WWW und Literatur
<http://jza.badw.de>